VI. Jahrgang | No. 19 | 12. Mai 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Das chemische Laboratorium im Verwaltungsgebäude in Basel.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Magaziner tüchtig, nüchtern, mit besten Zeugnissen wünscht Stelle auch mit Kaution. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Ein intelligenter Jüngling im Alter von 16 Jahren, der eine zweijährige Lehrzeit in einem grössern Konsumverein als Magazin- und Ladendiener gemacht, wünscht wieder Anstellung in einem ähnlichen Geschäft. Antritt nach Uebereinkunft. Zeugnisse zur Verfügung. Angebote gefl. an die Expedition dieses Blattes.

Nachfrage.

In einem Konsumverein der Ostschweiz werden auf 25. Juni 2 tüchtige, kautionsfähige Verkäuferinnen gesucht. Kenntnis der Konfektionsbranche sehr erwünscht. Gefl. Offerten sind bis spätestens 15. Mai sub Chiffre C. F. R. 100 dem Sekretariat des Verbandes schweiz. Konsumvereine in Basel einzureichen.

An die Tit. Verwaltungen der Konsumvereine

richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt“ bestens zu berücksichtigen.

Das Verbandssekretariat.

Beste garantirt reine Haushaltungsseife

Seifen-Fabrik-Hochdorf.

Grösste Auswahl von Toilette-Seifen. Zu haben in allen bessern Spezereihandlungen.

Lenzburger Confituren

sowie die hochfeinen Lenzburger **Gemüseconserven, Compotesfrüchte und Fruchtsirupe** werden wegen ihrer hochfeinen Qualität

allgemein bevorzugt.

Wir empfehlen für den Offen-Verkauf unsere Confituren in 25 kg Eimern, weil sie in dieser Packung am billigsten sind. Zur Abgabe im Ganzen, an Familien, eignen sich dagegen unsere 5 kg Eimer, die wesentlich billiger sind als die Flacons u. Töpfe à ca. ½ und 1 kg

Billige Preise. **Conservenfabrik Lenzburg** **Feinste Qualität.**

v. Henckell & Roth.

Geröstete

Kaffee

in sorgfältig erprobten Mischungen, offen und in hübschen Packungen à ¼ und ½ kg. empfiehlt

Verband schweiz. Konsumvereine

Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 12. Mai 1906. Nr. 19.

Die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1905.

Die Resultate unserer letzten Verbandsstatistik sind nun zusammengestellt und zeigen wiederum gegenüber dem Vorjahre einen erheblichen Fortschritt, wie folgende Darstellung zeigt:

	1905	1904	Zunahme in Ziffern	Zunahme in %
1. Zahl der berichtenden Vereine	191*)	—	—	—
2. Zahl der Verbandsvereine	204	175	29	+ 16,57
3. Zahl der Mitglieder	140,768	126,698	14,070	+ 11,10
4. Zahl der Läden	663	595	68	+ 11,43
5. Zahl der Gemeinden mit Läden	303	281	22	+ 7,84
6. Zahl der Angestellten	2,119	1,842	278	+ 15,10
7. Summe der Bezüge	Fr. 54,109,814.—	Fr. 48,513,942.—	Fr. 5,595,872.—	+ 11,54
8. Total des Ueberschusses	„ 4,915,958.—	„ 4,621,487.—	„ 294,471.—	+ 6,37
9. Betrag der Rückvergütungen	„ 4,036,957.—	„ 3,214,945.—	„ 822,012.—	+ 25,56
10. Genossenschaftsvermögen (Reserve- und andere Fonds)	„ 4,100,429.—	„ 3,637,595.—	„ 462,834.—	+ 12,73
11. Betrag der Anteilscheine	„ 2,421,486.—	„ 2,134,398.—	„ 287,088.—	+ 13,45
12. Durchschnittsumsatz pro Verein	„ 269,203.—	„ 277,222.—	„ 8,019.—	— 2,89
13. Durchschnittsumsatz pro Laden	„ 81,614.—	„ 81,536.—	„ 78.—	+ 0,09
14. Durchschnittskonsum pro Mitglied	„ 384.39	„ 382.91	„ 1.48	+ 0,00,38

Ergänzungsweise fügen wir hier noch einige Angaben über die Ergebnisse der Zentralstelle in den letzten zwei Jahren bei:

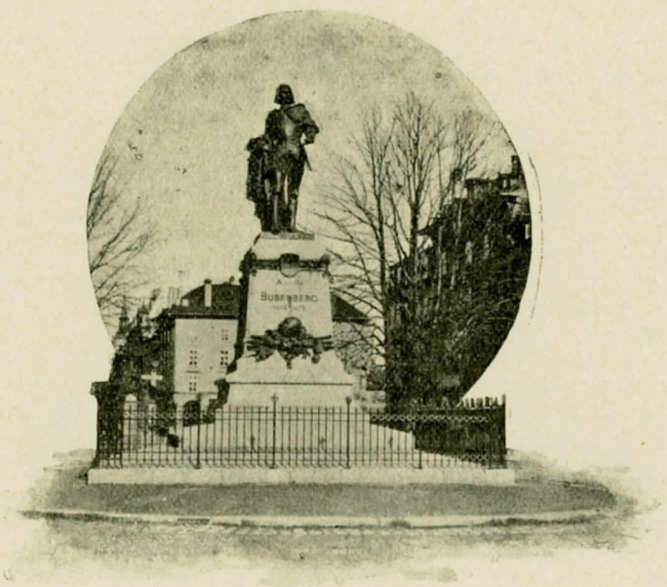
	1905	1904	Zunahme in Ziffern	Zunahme in %
1. Summe der Bezüge	Fr. 9,143,129.—	Fr. 7,673,238.—	+ Fr. 1,469,891.—	+ 19,15
2. Zahl der Vereine mit denen verkehrt wurde	230	250	— 20	— 8
3. Durchschnittsbezug pro Verein	„ 39,753.—	„ 30,693.—	+ „ 9,060.—	+ 29,51
4. Ueberschuß (netto)	„ 110,039.—	„ 93,650.—	+ „ 16,389.—	+ 15,50
5. Reservefonds	„ 180,000.—	„ 150,000.—		
6. Zahl der Angestellten	61	52	+ 9	+ 17,30

*) Nicht berücksichtigt in dieser Statistik sind die Genossenschaftsapotheken (3), die Vereine, die im Laufe des Berichtsjahres gegründet wurden und noch keinen Abschluß gemacht haben (6), ferner die Vereine, die trotz wiederholter Anfragen nicht berichteten (4) und deren Namen wir hier publizieren: Boudry-Cortaillod, Nyon, Payerne und Porrentruy.

Zur Delegiertenversammlung.

In seinem neusten Werk „Neudeutsche Wirtschaftspolitik" bezeichnet der bekannte Sozialpolitiker Dr. Fr. Naumann die reine Genossenschaftsform als die moralisch höchststehende aller Betriebsformen; allein er kann nicht recht daran glauben, daß diese Betriebsform diejenige der Zukunft sein könne, und zwar unter anderm auch darum, weil die demokratische Verfassung der einzelnen Genossenschaft, die dem einzelnen Genossenschafter einen intensiven Anteil an der genossenschaftlichen Arbeit zusichert, dann ganz in den Hintergrund treten müsse, wenn die einzelne Genossenschaft Tausende von Mitgliedern zähle, oder gar wenn die einzelnen Genossenschaften sich zu einem großen Verbande zusammenfügen. Damit sinke die „Temperatur der Genossenschaftlichkeit", und es entstünden bureaukratische Verwaltungen, zu denen der Einzelne nichts mehr zu sagen habe. Die General- und Delegiertenversammlungen sinken dann gleichsam zu Schaustellungen herab.

Man muß zugestehen, daß der genossenschaftliche Geist dort am stärksten ist, wo die Genossenschaft noch klein ist. Jeder Einzelne fühlt sich verantwortlich, jeder Einzelne will mitraten und mithelfen; er betrachtet die Genossenschaft als *seine* Unternehmung, deren Wohl und Wehe ihn persönlich berührt. Anders, wenn die Genossenschaft wächst. Da werden Beamtungen nötig, es werden Verwalter eingesetzt, die die Angelegenheiten der Genossenschaft geschäftsmäßig besorgen. Das einzelne Mitglied tritt mehr zurück, sein Interesse an der Leitung nimmt ab; man ist wohl noch Mitglied der Genossenschaft, aber nicht Genossenschafter. Das macht sich hie und da in den großen und größten Konsumvereinen fühlbar. Wohl übt das einzelne Mitglied seine Rechte bei Wahlen und Abstimmungen aus, es nimmt teil an den Generalversammlungen, aber die Leitung selbst ist hoch über ihm, seine Stimme dringt schwer dorthin.



Das Bubenbergdenkmal auf dem Bubenbergplatz.

Daß darin eine Gefahr für die Weiterentwicklung der Genossenschaften liegt, kann nicht geleugnet werden; es muß darum beizeiten Abhilfe getroffen werden, indem man gerade an den General- und Delegiertenversammlungen Dinge besprechen läßt, die für die Genossenschaften von aktuellem Interesse sind und die die einzelnen Mitglieder interessieren, bei ihnen das Nachdenken und den genossenschaftlichen Sinn wecken. Nicht Schaustellungen sollen unsere Versammlungen werden; vielmehr sollen sie Veranstaltungen sein, in der in durchaus ernster und sachlicher Weise das Wohl und Wehe der Genossenschaft besprochen wird, wo Rede und Gegenrede gewechselt werden, die beweisen, daß jeder Einzelne die zur Diskussion gelangenden Gegenstände genau geprüft und erwogen hat.

Aus der Weise, wie diese Diskussion benützt wird, kann man die Interessen ermessen, die die Delegierten ihrer Genossenschaft entgegenbringen.

Der Vorstand ist auch dieses Jahr wiederum in der Lage, Ihnen einen günstig lautenden Geschäftsbericht zu unterbreiten. Wie viele Punkte birgt dieser Geschäftsbericht, die zu einer Diskussion führen können? Eine Fülle. Wie manchmal wurde im Schoße der einzelnen Vereine dies und jenes über die Zentralstelle und die Zentralverwaltung im allgemeinen gesprochen, und zwar im Sinne der Zustimmung und der Verurteilung. Und an der Delegiertenversammlung beweist man sein Interesse, wenn man seine Bemerkungen anbringt. Die beiden Anträge des Vorstandes betr. Erwerb von Landparzellen und Bau eines Lagerhauses sind für uns von eminenter Wichtigkeit. Schon lange macht sich der Mangel eines solchen Gebäudes fühlbar. Wir werden leistungsfähiger, wenn uns die Möglichkeit gewährt wird, unsere Waren im eigenen Heim zu lagern.

Auch der weitere Antrag auf Gewährung von Darlehen an Verbandsvereine erscheint einer Diskussion wert. Wie oft sind kleinere Vereine in Verlegenheit, woher sie ihre Mittel beschaffen sollen. Da soll der Verband helfend auftreten können.

Das Thema „Stellung zum Lebensmittelgesetz" hat jetzt schon einem Gegenantrag zu dem Antrag des Vorstandes gerufen. Es kann nichts schaden, wenn an dieser Delegiertenversammlung gewisse Gegensätze, die im Verband sind, besprochen werden. Eine klare, sachliche Aussprache wird unsere Position nur stärken, und es wird dabei von Seiten unserer Verbandsgenossen geprüft werden können, ob und wieweit sie die Konsumenteninteressen wahren wollen.

Die weiteren Traktanden sind teils schon bei früheren Anlässen besprochen, teils zurückgelegt worden.

Auch diesmal sind wieder Delegierte aus allen Gegenden Europas unsere Gäste. Sie kommen jeweils in unser kleines Land, um uns die Grüße ihrer Genossenschaften zu überbringen, um uns zu zeigen, daß wir nicht allein stehen, sondern daß wir ein Mitglied der großen Genossenschaftsfamilie sind, die ihre Bande immer enger schließen wird. Diese Delegierten seien herzlich willkommen. Mögen sie auch bei Anlaß dieser Versammlung sehen, wie die Glieder eines demokratischen Gemeinwesens Versammlungen in würdiger und sachlicher Weise abhalten können.

Daß nach der Arbeit auch die Erholung in ihr Recht tritt, dafür hat unser Verein in Bern gesorgt. Ein genossenschaftliches Volksfest soll den Nachmittag auf dem Gurten enden. Hoffen wir, daß der Himmel dazu ein freundliches Gesicht macht.

Wir erwarten zuversichtlich, daß diese Delegiertenversammlung wiederum eine gelungene sein wird, die beweist, welch großes Interesse der Einzelne an unseren Bestrebungen hat, und daß sie neue Genossenschafter wirbt, die dann hinausgehen in ihre Täler, Dörfer und Städte, um die Botschaft hinauszutragen, daß es in der Schweiz eine Genossenschaft gibt, die von wirklichen Genossenschaftern geschützt und getragen ist. —g.

Das Konsumgenossenschaftswesen in der Stadt Bern.

Von Ulrich Meyer.

Kinder, welche ängstlich vor jedem Luftzug bewahrt, Pflanzen, welche im Treibhaus bei sorgfältigster Wartung gezogen werden, laufen stets, einmal sich selbst überlassen, Gefahr, den Stürmen und Widerwärtigkeiten des Lebens zu erliegen, während nebenan die seit den ersten Tagen ihres Daseins auf sich selbst angewiesenen Kinder der Natur frisch und froh den Kampf ums Dasein fechten und dabei munter gedeihen.

Aehnlich ist es im Leben der Konsumgenossenschaften. Viele sah man, gehätschelt und aufgepäppelt von einflußreichen Gönnern, den ersten Mißhelligkeiten erliegen, sobald sie sich selber überlassen blieben, während andere, die von den ersten Tagen der Gründung an geschmäht und verfolgt wurden, sich mutig und unverdrossen ihren Weg erkämpften und dabei groß und stark wurden

Diese Erfahrung hat man auch in Bern gemacht. Lange bevor die heutige Festgeberin, die erprobte Konsumgenossenschaft, das Licht der Welt erblickte, existierte in der Bundesstadt eine andere Konsumentenvereinigung, deren Gründung und Schicksale Dr. Hans Müller in seiner Geschichte der schweizerischen Konsumgenossenschaften erwähnt. Die Geburt dieses ersten Vereins fiel in das Jahr 1853, und sie wurde als ein hocherfreuliches Ereignis von allen politischen Parteien lebhaft begrüßt.

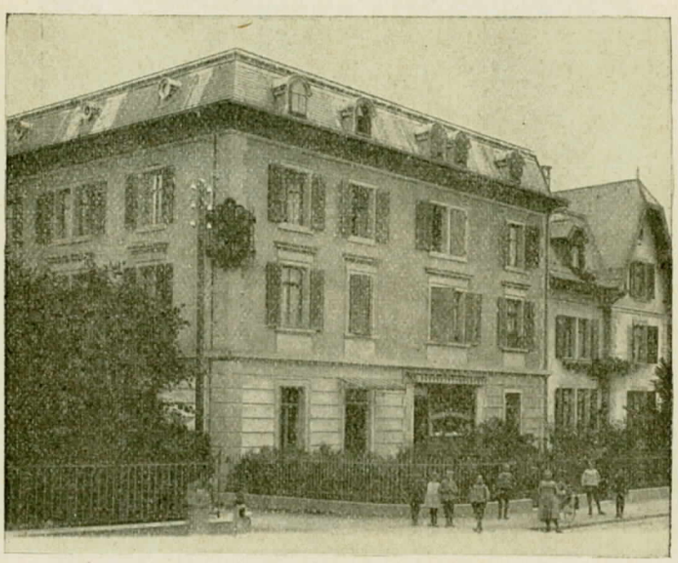
Die Redaktionen der Tagesblätter legten in ihren Bureaus Beitrittslisten auf, die sich in kurzer Zeit mit 700 Unterschriften deckten, und die Regierung selbst äußerte sich in ihrer Antwort auf das Sanktionsgesuch des Vereins in folgender Weise:

„Wir sprechen den Männern, welche diesen Verein ins Leben gerufen und dessen Leitung übernommen haben, unsere Anerkennung aus und hoffen auf gedeihliche Früchte ihres Wirkens."

Ja, die konservative Regierung von dazumal ging noch weiter: sie überließ dem Konsumverein um billigen Preis ein großes Magazin im Kornhaus und verschaffte ihm durch die Kantonalbank einen Kredit von 15,000 Franken!

Trotz all dieser günstigen Umstände aber konnte der Verein nicht erstarken und ging schon im Jahre 1855 an einem ansehnlichen Defizit, das durch unvorhergesehene Preisschwankungen hervorgerufen wurde, zu Grunde.

Ueber einen zweiten Verein, aus dem dann die jetzige Konsumgenossenschaft hervorging, ist keine Nachricht bis zu uns gedrungen.



Verwaltungsgebäude der Konsumgenossenschaft in Bern.

Die heutige Vereinigung eröffnete am 22. September 1890 in einem Hofraum an der Marktgasse ihren ersten Laden, der bald darauf an die Neuengasse verlegt wurde. Es waren nur ihrer 45 Mann, eine erstaunlich kleine Zahl für eine Stadt von damals 47,000 Einwohnern. Die Warenabgabe fand anfangs nur abends von 7—9 Uhr statt. Die Statuten waren dem Allgemeinen Konsumverein in Basel nachgebildet, also gut genossenschaftlich. Einzige Bedingung zur Erwerbung der Mitgliedschaft war die Erlegung eines Eintrittsgeldes von 2 Fr. Von dem sich eventuell ergebenden Betriebsüberschuß sollten vorab 25 % in einen zu bildenden Reservefonds fließen, 5 % den Angestellten zukommen und die restierenden 70 % den Mitgliedern im Verhältnis zu den bezogenen Waren rückerstattet werden.

Im zweiten Jahre wuchs die Mitgliederzahl auf 646 an und nahm in den folgenden Jahren regelmäßig zu, was die sukzessive Eröffnung neuer Ablagen notwendig machte.

Im Jahre 1896 wurden die Statuten revidiert und Obligationen ausgegeben im Werte von 50, 100 und 500 Fr. Sie waren gegenseitig auf 6 Monate kündbar und wurden zu 4 % verzinst. Die Zahl der Ablagen stieg auf 6.

Das wichtigste Ereignis des 8. Geschäftsjahres bildete der Erwerb eines Bauterrains von ca 1500 m² auf der Mühlematte an der Mattenhofstraße, zum Preise von 20,336 Fr., und die Errichtung eines eigenen Verwaltungsgebäudes nebst Magazinen, welche im folgenden Jahre bezogen werden konnten. Im gleichen Jahre wurden vier weitere Ablagen errichtet.

Trotz des blühenden Standes der Genossenschaft und ihrer starken Anhängerschaft in Arbeiterkreisen ließ sich zu jener Zeit eine Gruppe der sozialdemokratischen Partei verleiten, einen zweiten Konsumverein ins Leben zu rufen, um aus den Betriebsergebnissen Parteibestrebungen zu unterstützen. Es kam eine Zeit gegenseitiger Befehdung, die jeden wahren Genossenschafter mit Betrübnis erfüllen mußte, bis dann der vorausgesagte unvermeidliche Zusammenbruch des Parteikonsumvereins erfolgte, der eine schöne Summe mühsam ersparter Arbeiterbatzen verschlang, mit dem einzigen Effekt, die Entwicklung des Genossenschaftswesens in der Bundesstadt eine zeitlang hintangehalten zu haben.

Wenn diese Erfahrung in nachhaltiger Weise darzutun vermöchte, wie gefährlich und schädlich solche Sonderbestrebungen sind, war sie nicht zu teuer bezahlt.

In jene Zeit der Spaltung der Genossenschafter verschiedener Richtung fielen auch die heftigsten Angriffe aus dem Lager der Handel- und Gewerbetreibenden, die den Moment für günstig hielten, um im Trüben zu fischen und die Existenz des verhaßten Konsumvereines zu untergraben. Wie gewöhnlich, bewirkten aber diese Bemühungen das gerade Gegenteil: die Mitglieder unserer Genossenschaft schlossen sich enger zusammen, und der Vorstand entfaltete eine rührige Propaganda durch Herausgabe von Flugschriften und Abhalten von Vorträgen. Der Erfolg blieb denn auch der Fahne des neutralen Genossenschaftswesens treu, und es traten in jenem Jahre (1898/99) 522 neue Mitglieder dem Vereine bei.

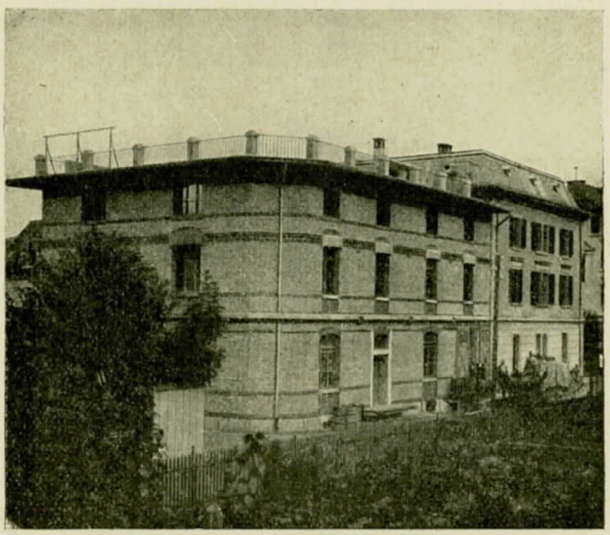
Eine nochmalige Statutenrevision enthielt als wichtigste Neuerungen die Versicherung der Angestellten gegen Unfall und Krankheit und die Schaffung eines Dispositionsfonds für die genossenschaftliche Propaganda, dem 5 % des jährlichen Ueberschusses zuzuweisen beschlossen wurde.

Im Laufe des 12. Geschäftsjahres wurde ein Beschluß gefaßt, der jedes Mitglied zur Uebernahme eines Anteilscheines im Betrage von 25 Fr. verpflichtete. In das gleiche Jahr fällt der Beschluß, für alle Mitglieder das vom Verbande neu geschaffene „Genossenschaftliche Volksblatt" zu abonnieren, das an die Stelle des bisher in unregelmäßigen Zwischenräumen erschienenen „Anzeiger für die Konsumgenossenschaft in Bern" treten sollte. Im fernern wurde das bisher bezogene Eintrittsgeld von 2 Fr. abgeschafft und der prinzipielle Beschluß gefaßt, an Nichtmitglieder keine Waren mehr abzugeben. Letzterer Beschluß trat jedoch erst später in Kraft. Anlaß dazu gab der bundesrätliche Erlaß, wonach es Bundesbeamten verboten wurde, sich an der Leitung von Konsumgenossenschaften zu betätigen, sofern letztere auch mit Nichtmitgliedern verkehren. Diesem Beschluß mußte denn auch ein dem Vorstande der Berner Genossenschaft seit ihrer Gründung angehörendes

sehr verdientes Mitglied geopfert werden, nämlich Herr Beutler, der der guten Sache trotz aller Anfeindungen, die ihm in reichem Maße zu teil geworden, stets mit voller Hingebung sich gewidmet und seit 1898 auch dem Verbandsvorstande angehört hatte. In dieses Jahr fiel ferner die Schaffung des Postens eines Verwalters und die Einführung der eigenen Camionnage, beides Neuerungen, die lange gehegte Wünsche zur Verwirklichung brachten.

Im Jahre 1902/03 wurde eine Erweiterung der Kellereien notwendig, welche eine Summe von Fr. 48,000 erforderte. Das Lager ist nun imstande, 420,000 Liter aufzunehmen, und es finden sich darin Fässer bis zu 15,000 Liter Gehalt.

Reiche Erfolge brachte der Konsumgenossenschaft in Bern das 15. Geschäftsjahr, in welchem die einige Jahre vorher im Prinzip beschlossene Aufhebung des Verkaufs an Nichtmitglieder durchgeführt wurde. Die Bedenken, die viele Genossenschafter gegen diese Reform hegten, wurden glänzend widerlegt durch den überaus raschen Aufschwung, den die Genossenschaft von da an nahm. Nicht weniger als 1606 neue Mitglieder traten ein, und der Umsatz überstieg zum ersten Male eine Million. Gleichzeitig stiegen auch die Sparkassaeinlagen in großartigem Maßstabe (Fr. 246,612 gegen Fr. 133,102 im Vorjahr), so daß sich die Verwaltung veranlaßt sah, dem allzureichen Segen dadurch abzuwehren, daß nur noch von Mitgliedern Gelder entgegengenommen wurden.



Magazingebäude der Konsumgenossenschaft in Bern.

Dem Personal im Zentralmagazin wurde entgegengekommen mit der Reduktion der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden, nachdem im Vorjahre eine Revision des Gehaltsregulativs auch in dieser Hinsicht eine Verbesserung gebracht hatte. Das Personal bestand am Ende des Berichtsjahres aus 52 Köpfen, am 1. Mai 1906 aber bereits aus 75 Personen. Um sich den für die Errichtung weiterer Gebäulichkeiten notwendigen Platz zu sichern, erwarb die Genossenschaft im gleichen Jahre einen 7700 m² großen Landkomplex in der Nähe des Zentralmagazins zum Preise von Fr. 69,680. Dieses Terrain wird auf der einen Seite begrenzt durch die neu geschaffene Konsumstraße, an der auch der äußerst praktisch eingerichtete Neubau der Bäckereigenossenschaft liegt, die der Konsumgenossenschaft das Brot liefert.

Die durch die Demission des bisherigen Verwalters aufgerollte Verwalterfrage wurde in glücklicher Weise gelöst durch die Berufung des Herrn Fritz Thomet, welcher der Genossenschaft schon seit langem als Vorstandsmitglied treue Dienste geleistet hatte und dessen Name in weiten Genossenschaftskreisen einen guten Klang hat.

Im 16. Geschäftsjahr 1905 wurden die Lohn- und Anstellungsverhältnisse aller Angestellten der Genossenschaft neu geregelt und das gesamte Personal mit Gehaltserhöhungen bedacht. Im Geschäftsbetrieb wurde die Limonadefabrikation eingeführt und für den Bierverkehr ein Kühlraum erstellt. Im gleichen Jahr raffte sich auch der Handwerker- und Gewerbeverein wieder zu einer Tat auf, indem er eine Broschüre gegen die Konsumvereine erstellen und in alle Familien vertragen ließ. Mit welchem Erfolg, zeigt die auf Seite 172 reproduzierte Tabelle über die Geschäftsresultate der Konsumgenossenschaft in Bern.

Auch mit den Behörden, die seit langen Jahren ihre wohlwollende Haltung der Konsumvereinsbewegung gegenüber aufgegeben hatte und sich ins Schlepptau des Handels- und Gewerbevereins nehmen ließ, kam die Verwaltung mehrere Male in Konflikt, so anläßlich der Gesuche um Ueberlassung einer Abgabestelle für Salz und der Gewährung eines Kleinverkaufspatents für geistige Getränke in einer neuen Ablage. Ersterem Begehren wurde seither entsprochen, das letztere ist bis vor die Bundesversammlung gezogen worden, die darauf nicht eintrat.

Feuilleton.

Zum Willkomm der Konsumgenossenschaftler in der Bundesstadt.

Nach langen und ernsten Beratungen wird die Delegierten ein Gang durch die Bundesstadt und ihre nähere Umgebung nicht gereuen. Wir bieten uns ihnen gerne zum Führer an, und es ist uns eine Freude, die aus allen Gauen unserer Heimat und aus fernen Ländern herbeigeeilten Vertreter einer großen Sache willkommen zu heißen und ihnen ihren kurzen Aufenthalt in Bern so nutzbringend und angenehm als möglich zu machen.

Beginnen wir beim Bahnhof unsern Gang. So unansehnlich er von außen ist, so weit und groß erscheint er doch von innen, aber trotz seiner praktischen Einrichtung genügt er den Bedürfnissen des Verkehrs nur noch schwer, und große Verlegungs- und Umbauprojekte werden seit einiger Zeit reiflich erwogen und sorgfältig diskutiert. Rechts an der Heiliggeistkirche, einem architektonisch nicht uninteressanten Bauwerk, vorbei, treten wir schnell in das Verkehrsbureau (Bureau des Renseignements) in der alten Bahnhofshalle und verlangen, deutsch oder französisch, einen der hübschen graublauen illustrierten Gratisführer durch die Stadt, dessen Stadtplänchen uns orientiert und dessen Angaben auf stumme Fragen Antwort geben. Nun gehen wir östlich unter den Arkaden die Hauptstraße hinab, die viermal bis zum Bärengraben den Namen wechselt. Erst heißt sie Spitalgasse bis zum Bärenplatz. Hier treten wir rechts heraus nach den Bundeshäusern. Wer Bern lange nicht sah, wird vieles verändert finden. Durch Niederreißen alter Häuser vor der Amthausgasse ist der Platz vergrößert worden und die Bundeshäuser liegen in ihrer ganzen Majestät vor uns. Nur der neue Mittelbau lohnt eine eingehende Besichtigung des Innern. Unter der Leitung freundlicher Bundesweibel, die in den drei Bundessprachen die nötigen Erklärungen geben, betreten wir die Sitzungsräume und Kommissionszimmer des National- und Ständerats, deren vornehme Ausstattung für die schweizerische Kunst und Industrie ein schönes Zeugnis ablegt.

An der verlassenen Stelle nehmen wir unsern Gang wieder auf und streben die Marktgasse hinunter dem Zeitglockenturm zu, der, zum mindesten aus Abbildungen, jedem Schweizer bekannt ist. Treffen wir's günstig, d. h. kommen wir wenige Minuten vor der vollen Stunde, so sehen wir das lustige Gebaren der kleinen Menschen- und Tierfiguren neben der Uhr. Weiter geht es die Kramgasse (Grand'Rue) hinunter, an deren Ende wir links einen Blick auf das interessante Rathaus, mit seinen Aufgängen eines der

Die Verwaltung der Konsumgenossenschaft in Bern liegt in den Händen eines 15-gliedrigen Vorstandes, der von der Generalversammlung der Mitglieder gewählt und jedes Jahr zu einem Drittel erneuert wird. Zur Erledigung der laufenden Geschäfte von geringerer Tragweite wählt der Vorstand aus seiner Mitte und je auf die Dauer eines Jahres eine Betriebskommission von fünf Mitgliedern.

Folgende Zusammenstellung gibt über die Entwicklung der Konsumgenossenschaft in Bern Aufschluß:

Jahr	Mitglieder	Ablagen	Umsatz Fr.	Reservefonds Fr.
1890	45	1	1,489	82
1892	838	3	85,528	2,148
1894	1084	4	133,605	5,135
1896	1222	6	163,207	10,838
1898	2084	10	500,164	26,148
1900	2712	12	579,884	37,393
1902	2907	12	620,769	47,586
1904	4913	12	1,352,865	80,872
1905	6036	12	1,803,729	108,996

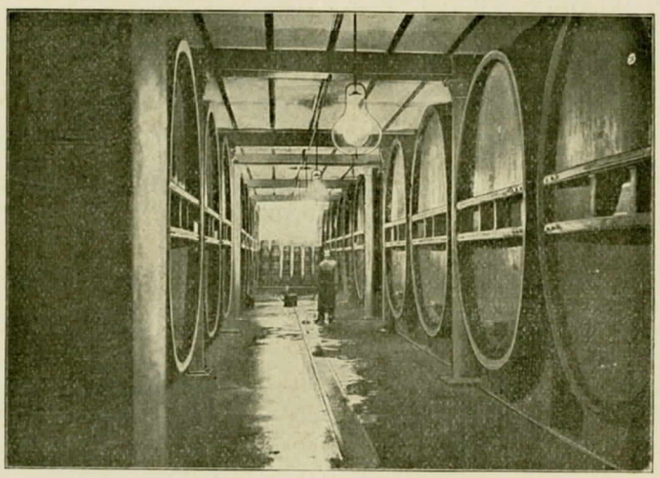
Das Jahr 1906 verspricht noch bessere Resultate, denn die Zahl der Mitglieder nahm im ersten Semester neuerdings um 659 zu, und der Umsatz erreichte in den sechs Monaten Fr. 1,042,751.

An Rückvergütungen wurden bisher ausbezahlt Fr. 344,745. 07, für wohltätige Zwecke verausgabt über Fr. 2000, während der Reservefonds Fr. 108,996 aufweist.

In diesen Ziffern ist aber lange nicht alles ausgedrückt, was der Verbandsverein in Bern für die genossenschaftliche Sache gewirkt hat. Man muß noch den Einfluß in Betracht ziehen, den er auf die genossenschaftliche Bewegung im übrigen Teile des Kantons ausgeübt hat, und man geht wohl nicht fehl, wenn man seinem Beispiel die Tatsache zuschreibt, daß alle im deutschen und die große Mehrzahl der im welschen Kantonsteil seit 1890 entstandenen Konsumvereine auf genossenschaftlicher Basis errichtet wurden. Das blühende Wachstum, dessen sich der Berner Verein namentlich in den letzten Jahren erfreute, wird gewiß auch in Zukunft anregend auf unsere Bewegung im Kanton Bern einwirken.

Ein besonderes Kränzchen der Anerkennung verdient die Verwaltung der Konsumgenossenschaft in Bern für ihre Verbandstreue. In immer wachsendem Maße wendet sie ihre Kaufkraft der Zentralstelle des Verbandes zu, in der richtigen Erkenntnis, daß der Konsum nicht bloß gemeindeweise, lokal, sondern national organisiert werden muß, wenn die Konsumgenossenschaftsbewegung ihren großen Zielen näher kommen soll. Und diese wachsende Verbandstreue gereicht der Genossenschaft nicht nur zur Ehre, sondern hat sich auch als ein Mittel zur Förderung ihrer eigenen Entwicklung bewährt, ein Beweis, daß die Zentralstelle im stande ist, auch an Orten, wo die Konkurrenz des Privathandels äußerst scharf ist, zu Bedingungen zu liefern, die den Vereinen den Wettbewerb erfolgreich aufzunehmen ermöglichen.

Möge dieser Geist stets rege sein in der Konsumgenossenschaft unserer Bundesstadt und auch dorthin leuchten, wo bisher noch eine kurzsichtige merkantile Auffassung unserer Bewegung die Oberhand hatte.



Ein Blick in die Kellereien der Konsumgenossenschaft in Bern.

Unsere Gäste.

Getreu dem seit Jahren üblichen Brauche, anläßlich der jährlichen Delegiertenversammlungen oder Kongresse der verschiedenen genossenschaftlichen Landesorganisationen einen Delegiertenaustausch stattfinden zu lassen, um so einen engeren Kontakt zu unterhalten zwischen den einzelnen Gliedern der großen internationalen Genossenschaftsfamilie, werden auch dieses Jahr wieder eine Anzahl ausländische Gäste unsern Verhandlungen folgen. Leider genügte die kurze Zeit, in der die Vorbereitungen zur Delegiertenversammlung in Bern getroffen werden mußten, nicht, um über alle fremden Delegierten eingehende biographische Notizen zu sammeln und uns ihre

---

schönsten der Schweiz, werfen. Die Gerechtigkeitsgasse führt uns noch stärker abwärts und eröffnet plötzlich einen wundervollen Ausblick in die Landschaft. Wir befinden uns bei der Nydeckbrücke, an der Wiege der Stadt, die, von Berchthold von Zähringen 1191 gegründet, hier den Ausgangspunkt ihrer Entwicklung nahm und noch vor fünfzig Jahren, durch die Aare auf drei Seiten begrenzt, sich nur östlich ausdehnen konnte. Wir überschreiten die Brücke und stehen rechts am Bärengraben, dieser Kuriosität, an der selbst alteingesessene Berner nicht ohne einen kleinen Aufenthalt vorübergehen. Das Wappentier, das einst der Stadtgründer an dieser Stelle erlegt haben soll, ist auch heute noch bei alt und jung beliebt. Wir begegnen ihm lebendig und in Nachahmung aus allem möglichen Material, in Holz, als Kinderspielzeug in Zucker, Teig und Schokolade, auf den Brunnen und vor den Schaufenstern, ja sogar auf dem Magistratstisch als Bärenschinken bei feierlichen Gelegenheiten. Doch der den Bestien entströmende Duft lädt uns zum Weitergehen ein. Den grünen Obstberg über uns lassen wir liegen und wenden uns rechts dem großen Muristalden zu, den wir am Gryphenhübeliweg, wieder rechts biegend, verlassen, um das Kirchenfeldquartier zu betreten. Hier ist der Ausblick auf die Stadt großartig, wie denn überhaupt Bern an höhergelegenen Aussichtspunkten auf die Stadt überaus reich ist. Die Marienstraße entlang schlendernd, konstatieren wir den durchaus modernen Villencharakter dieses Viertels, das erst vor dreiundzwanzig Jahren durch den von einem englischen Konsortium unternommenen Bau der Kirchenfeldbrücke dem Verkehr erschlossen wurde. Auf dem Kirchenfeld befinden sich, außer einem Schulhaus, bedeutende öffentliche Gebäude. So das kantonale historische Museum, die neue eidgenössische Münze, das Bundesarchiv und die Landesbibliothek. Wir überschreiten die in kühnem Eisenbau erstellte Brücke und wenden uns, am Zeitglocken wieder angekommen, rechts zum Münster, einem imposanten 1421 begonnenen, 1598 im wesentlichen fertiggestellten spätgotischen Bau; davor das Erlachdenkmal mit den vier charakteristischen Bären. Rechts die Münsterterrasse, Plattform genannt, mit ihrer gewaltigen Stützmauer und prächtigen Aussicht über die Aarestauungen und „das englische Viertel" im Kirchenfeld. Doch wir wollten ja über die andere Brücke — Bern zählt ihrer sieben — nach dem nördlichen Außenquartier. Am Kreuzungspunkt der Trams hält uns ein anderes Gebäude zurück: das mächtige Kornhaus, links vom Brückeneingang, nunmehr in seinen oberen Räumen zum Gewerbemuseum eingerichtet, mit dem altdeutschen Restaurationskeller, dessen überaus charakteristische Malereien und Möblierung zu sehen kein Gast Berns versäumen sollte; er findet dergleichen in andern Städten nicht leicht wieder. Neben dem Kornhaus das neue, 1903 eingeweihte Theater, das mit Genf und Zürich wohl rivalisieren kann und sieben Monate des Jahres einen Hauptanziehungspunkt unserer Be-

Bilder zu verschaffen. Wir wollen aber hoffen, die Herren nicht zum letztenmale bei uns zu sehen und daher später Gelegenheit zu haben, das Versäumte nachzuholen.

* * *

Die Genossenschafter Dänemarks erweisen uns auch dieses Jahr wieder die Freude, zwei ihrer hervorragendsten Führer unter uns begrüßen zu dürfen. Den einen davon, den Herrn **J. Hansen**, haben die Delegierten des Vorjahres in Herisau kennen gelernt, und wir erlauben uns, in Bezug auf dessen Lebensgang auf die Festnummer vom vorigen Jahr zu verweisen.

Der zweite Delegierte des dänischen Großeinkaufsverbands, Herr **Anton Jensen**, bekleidet, wie sein Kollege Herr Hansen, eine hervorragende Stelle in der festgefügten Organisation der dänischen Genossenschafter; er ist 1. Vorsitzender im Repräsentantenkreis und wurde durch das Vertrauen des Volkes auch in den dänischen Reichstag abgeordnet, dem er heute noch angehört.

* * *

Die Genossenschafter Deutschlands sind durch drei Delegierte vertreten. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine entsendet eines seiner Vorstandsmitglieder, Herrn **G. Schmidtchen** in Magdeburg, der seit den Tagen von Kreuznach eifrig an der Gründung und dem nachherigen Ausbau des Verbandes mitwirkte. Namentlich machte sich Herr Schmidtchen um das Zustandekommen der Unterstützungskasse für Konsumvereinsangestellte verdient, an deren Vorarbeiten er hervorragend beteiligt war. Die Referate, die er über dieses Thema an den letzten beiden Genossenschaftstagen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hielt, vermochten alle Bedenken gegen das humanitäre Werk zu zerstreuen und werden auch bei der angeregten Gründung einer ähnlichen Kasse für die Angestellten schweizerischer Konsumvereine mit Vorteil zu Rate gezogen werden.

Von den beiden Delegierten der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat der eine, Herr Geschäftsführer **H. Lorenz**, uns schon einmal, an der Delegiertenversammlung in Vivis, die Ehre eines Besuches erwiesen, bei welchem Anlasse wir auf seine fruchtbare genossenschaftliche Tätigkeit hinwiesen. Die reiche Erfahrung, die Herr Lorenz als Leiter verschiedener großer Konsumvereine zu sammeln Gelegenheit hatte, kommt ihm in seiner gegenwärtigen verantwortungsvollen Stelle vorzüglich zu statten.

Herr **F. Koch** aus Leipzig ging, wie sein Kollege Herr Lorenz, aus dem Arbeiterstande hervor. Geboren 1859 in Gospersgrün im Kreis Zwickau, erlernte er das Tischlerhandwerk und kam Ende der sechziger Jahre nach Leipzig, wo er 1884 Mitbegründer und Vorstandsmitglied des nun weltbekannten Konsumvereins in Leipzig-Plagwitz wurde. Seit 1900 sitzt er im Aufsichtsrate der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

* * *

Der Vertreter der Genossenschaftsbewegung in Frankreich, Herr Prof. **Charles Gide**, ist, wenigstens dem Namen nach, den meisten Genossenschaftern bekannt. Sein Ruf als Nationalökonom ist weit über die Grenzen seines Heimatlandes gedrungen, und viele seiner Werke sind Gemeingut der Gebildeten aller zivilisierten Völker geworden. Herr Charles Gide ist ein Sohn des südlichen Frankreich, er wurde im Jahre 1847 in Uzès geboren. Er wirkte dann als Professor der Rechte an der Hochschule in Bordeaux, aber sein eigentliches Lebenswerk begann mit der Aufnahme seiner Lehrtätigkeit als Professor der Nationalökonomie in Montpellier und mit seinen Vorlesungen über Sozialökonomie an der Pariser Hochschule. Ein kühner und origineller Denker, lenkte Gide die Augen der Welt auf sich mit seinem im Jahre 1883 herausgegebenen Werke „Grundzüge der politischen Oekonomie", das an 12 Auflagen erlebte und in beinahe alle Sprachen übersetzt wurde. Ein anderes Werk von internationalem Rufe gab er über Fourier heraus. In weiten Kreisen der Genossenschaften ist Herr Professor Gide bekannt geworden durch sein hervorragendes Werk „La Coopération, conférences de propagande", das kürzlich in zweiter Auflage erschien, ferner als Mitarbeiter einer Reihe genossenschaftlicher Zeitschriften. Herr Gide ist Präsident des französischen Genossenschaftsverbandes und Mitglied des leitenden Ausschusses der internationalen Genossenschaftsallianz. Wir begrüßen in ihm den berufensten Vertreter der Genossenschaftsidee in Frankreich.

* * *

Aus Großbritannien, dem Mutterlande der modernen Genossenschaftsbewegung, dessen Ideen befruchtend auf die Konsumentenorganisationen aller übrigen Länder wirkten und heute noch wirken, kommen auch dieses Jahr wieder mehrere Delegierte zu uns.

Als Vertreter des britischen Genossenschaftsbundes, der Co-operative Union, wird uns Herr **S. Fairbrother** den Gruß der im Genossenschaftsbund vereinigten britischen Genossenschaften an Stelle des Generalsekretärs Herrn Gray, den wir sonst unter uns zu sehen gewohnt waren, überbringen. Herr Fairbrother steht noch im praktischen Genossenschaftsleben als Leiter des Konsumvereins in Bolton und als Vorstandsmitglied der nordwestlichen Sektion des Genossenschaftsbundes.

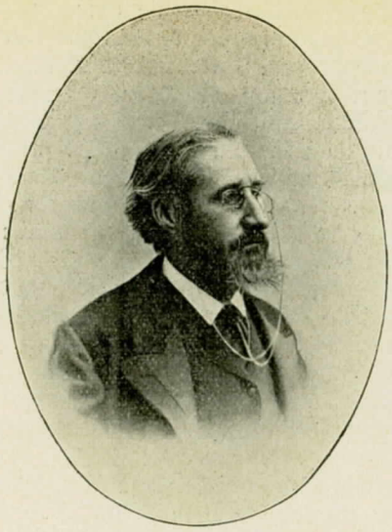
---

völkerung bildet. Hinter dem Kornhaus die alte französische Kirche, die älteste der Stadt, deren Konzertpodium von Vereinen und Solisten desto eifriger benutzt wird, als Bern bis zur Vollendung des Kasinobaus an der Kirchenfeldbrücke über keinen andern Konzertraum verfügt.

Wir überschreiten nun die prächtige, 1898 eingeweihte Kornhausbrücke, die schönste der Stadt, und wenden uns zunächst rechts bis zur Villa Schönburg, um die Aussicht auch hier zu genießen. Wen es gelüstet, der gehe geradeaus den Tramschienen nach in das Breitenrainquartier, wo er die Kasernen und Exerzierplätze bewundern kann. Wir folgen ihm nicht, denn dergleichen kann man auch anderwärts sehn und wandern links zum Schänzli, dem Sommertheater der Berner und ihrem beliebten Abendaufenthalt in den warmen Monaten. In dem gemütlichen Garten, bei den Klängen der Musik im Pavillon, wollen wir endlich der weiteren Aussicht und speziell den Alpen die verdiente Beachtung schenken. Wir fangen links, westlich, bei den Wetterhörnern an und kommen östlich rechts über das Schreck- und Finsteraarhorn hinweg zum Eiger und Mönch. Dann bleiben noch fünf Hauptgipfel: Jungfrau und Mittaghorn, Breithorn, Blümlisalp und Doldenhorn.

Nun steigen wir nach der bald fünfzig Jahre alten Eisenbahnbrücke hinab, über deren Holzfahrweg die Züge über unsern Köpfen hinwegdonnern, und wenden auch dem Nordwesten der Stadt die verdiente Aufmerksamkeit zu. Da fällt zunächst das neue, 1905 dem Betrieb übergebene mächtige Postgebäude angenehm auf durch seine schönen Linien. Wir betreten die ihm gegenüberliegende kleine Treppenbrücke, überschreiten die Bahn und befinden uns auf der großen Schanze, dem höchsten Quartier der Stadt, das vorwiegend der akademischen Bevölkerung und den Beamtenkreisen zum Wohnsitz dient. Die prachtvolle Hochschule, 1834 gegründet, seit 1901 in diesem Neubau, beherrscht die ganze Stadt und ist auch nach der Zahl ihrer Studenten (über 1500) die größte der Schweiz. Rechts daneben steht die Sternwarte, im Volksmunde Wetterhorn genannt, während sich links das Verwaltungsgebäude der Bundesbahnen und die Frauenklinik, Faulhorn und Schreckhorn geheißen, anschließen. Das ganze sogenannte Länggasse-Quartier enthält mehrere interessante Bauten und Geschäftshäuser, besitzt auch die letztgebaute Kirche der Stadt, die Pauluskirche.

Auf unserm Gange haben wir hoffentlich nichts Wesentliches vergessen. Das Bubenbergdenkmal auf dem gleichgenannten Platze unweit des Bahnhofs kann man nicht wohl übersehen. Ebensowenig die „kleine Schanze", neben dem Westbau der Bundeshäuser und dem Bernerhof, eine reizvolle Promenade mit schöner Aussicht. Dicht dabei die 1899 eingeweihte neue katholische Kirche, die



Prof. Charles Gide,
Präsident der Union coopérative des Sociétés françaises de consommation

H. Lorenz,
Geschäftsführer der deutschen Großeinkaufs-Gesellschaft

Elemér von Balogh,
Direktor des ungarischen Großeinkaufs-Verbandes „Hangya"

Die englische Großeinkaufsgesellschaft, mit der in jüngster Zeit verschiedene unserer Verbandsvereine in Handelsbeziehungen getreten sind, sendet uns zwei Delegierte, von denen der eine, Herr **G. Hines**, schon einmal unser Gast war. Herrn Hines Name hat auch in literarischen Kreisen einen guten Klang; er ist ein fleißiger und gern gelesener Mitarbeiter der „Co-operative News". die oft kleinere Novellen und Erzählungen aus seiner Feder publizieren. Herr Hines ist aber auch ein hervorragender praktischer Genossenschafter und gehört der fortschrittlichen Richtung in den Behörden unseres großen Bruderverbandes an.

Auch Herr **Hemingway**, der zweite Delegierte der englischen Großeinkaufsgesellschaft, ist ein bekannter und beliebter Champion der englischen Genossenschaftsbewegung. Als Leiter des Konsumvereins in Pendleton steht er noch in stetem engem Verkehr mit den Genossenschaftsmitgliedern, was ihm, verbunden mit scharfer Beobachtungsgabe, in seiner Stellung im Vorstande der Großeinkaufsgesellschaft sehr zu statten kommt.

* * *

Die Genossenschaften Oesterreichs sind zum ersten Male bei uns vertreten. Der junge Zentralverband der Konsumgenossenschaften dieses Landes entsendet seinen Sekretär, Herrn **L. Exner**, der seit der Gründung des Verbandes seine ganze Kraft in den Dienst der Konsumvereinsbewegung gestellt hat. Es steht dem Zentralverbande österreichischer Konsumvereine, über dessen Entwicklung wir in unseren Organen zu wiederholten Malen berichteten, eine große Zukunft bevor, und der zielbewußten Tätigkeit des Herrn Exner darf ein guter Teil der bis jetzt erreichten Erfolge zugeschrieben werden.

* * *

Ebenfalls zum ersten Male werden wir einen Vertreter Ungarns unter uns sehen in der Person des Herrn **Elemér von Balogh**, des verdienten Direktors des Genossenschaftsverbandes Hangya, über dessen mächtiges Anwachsen wir unsern Lesern schon zu wiederholten Malen berichteten. Herr von Balogh war schon für die letzte Delegiertenversammlung angemeldet, mußte aber in letzter Stunde von der Reise absehen. Wir hoffen, diesmal werde es uns vergönnt sein, ihn als Vertreter unseres Bruderverbandes Hangya unter uns willkommen heißen zu dürfen.

Wir entbieten allen den werten Gästen von fern und nah unsern herzlichsten Willkommensgruß. Mögen die Bande, die heute schon die Konsumgenossenschafter der verschiedenen Länder verbinden, an der diesjährigen Delegiertenversammlung noch fester geknüpft werden zum Wohle der arbeitenden Menschheit.

---

früher ihre Gottesdienste in dem nunmehr christkatholischen Gotteshause neben dem Rathaus abhielt.

Sehr stolz ist Bern auf seine seit fünf Jahren in der gegenwärtigen Form zirkulierenden schönen Trams. Eines derselben, das große, führt uns in einer Viertelstunde nach dem Vorort Wabern, wo sich uns zur Besteigung des Gurten (861 m) eine bequeme Drahtseilbahn mit ermäßigten Preisen für Gesellschaften und an Sonntagen bietet. Jede Schweizerstadt muß nun einmal ihren Berg haben, von dem aus sie sich den Gästen in vorteilhafter Weise präsentiert. Genf hat seinen Salève, Lausanne sein Signal, Vevey seinen Pèlerin, Montreux sein Glion, Zürich seinen Ütli, Basel seine Chrischona, Biel sein Leubringen und Magglingen, Locarno seine Madonna del Sasso, Neuenburg seinen Chaumont und Bern seinen Gurten. Die Aussicht erstreckt sich bei hellem Wetter weit über den Neuenburgersee hinweg, bis zur Döle bei Nyon, dem Moléson bei Châtel-St. Denis und der Dent de Lys bei Palézieux, von den Alpen und den Hügelketten mit ihren bunten Dörfern nicht zu reden. Ein unvergeßlicher Anblick selbst für solche, die viel landschaftliche Schönheiten genossen haben.

Ein anderer schöner Aussichtspunkt in entgegengesetzter Richtung ist die „Innere Enge", jenseits der Bahnlinie, unter der wir nahe beim Postgebäude durchgehn, um uns der Aare entlang nördlich zu wenden. In der gleichen Richtung befindet sich der Hirschpark. An sonstigen Spaziergängen empfehlen wir das Dählhölzli auf dem Kirchenfeld, ein lieblicher kleiner Wald, und den berühmten Bremgartenwald mit dem Glasbrunnen im Nordwesten der Stadt. Wer Zeit hat, wird auch eine Fahrt mit der Straßenbahn Bern-Muri-Gümligen-Worb (Abgang beim historischen Museum) nicht bereuen. Nennen wir noch Schloß Reichenbach jenseits des Engewaldes, den Dentenberg bei Gümligen, Neubrücke an der Aare und Grauholz (mit Schlachtdenkmal), so haben wir nichts Wichtiges übersehen.

Unsere Gäste mögen sich selbst überzeugen, welchen Reichtum an Interessantem aller Art die Stadt Bern und ihre Umgebung ihnen bietet. Ganz Großstadt in einzelnen Vierteln, ist das nun 73,000 Einwohner zählende Bern wieder ganz Dorf in anderen Quartieren, und in seiner nächsten Umgebung ganz bäuerlich-ländlich. So befriedigt es jeden Geschmack, und wir zweifeln nicht, daß unsere lieben Gäste von ihrem allzukurzen Aufenthalt einen erfreulichen und erhebenden Eindruck mit nach Hause nehmen werden. Ihnen dazu zu verhelfen, wurden diese wenigen Zeilen geschrieben.

Dr. E. P.-L.

Genossenschaftliche Rundschau.

Zur Delegiertenversammlung. (K.-Korr. aus Baden.) Unsere Verbandsbehörden scheinen den Kalender nicht zu Rate gezogen zu haben, als sie die diesjährige Tagung ansetzten, fällt sie doch auf die Namenstage der drei bösen Heiligen Pankraz, Servaz und Bonifaz. Hat die Verbandsdirektion ihnen ein Opfer zu bringen beschlossen, damit sie den Konsümlern gnädig seien? Oder glaubt sie vielleicht, sie seien ihnen so wie so gnädig gesinnt und erfreuen sie, anstatt mit einem zerstörenden Reif, mit einem herrlichen Maientag, wie ihn die Poeten träumen? Nun, wenn der Servaz am Ende schon die Gelüste, den Verband zu Anhängern des Lebensmittelpolizeigesetzes zu machen, zu Eis erstarren macht, tut's nichts. So wollen wir denn hin nach der Bundesstadt, wo Meister Thomet das Konsumszepter schwingt, und wenn wir dann nach getaner Arbeit in die luftige Höhe des Gurten fahren, wollen wir uns erlaben an dem herrlichen Ausblick auf Stadt, Täler, Hügel und die hehre Alpenwelt.

Eine spanische Uebersetzung der „Geschichte der englischen Konsumvereine". Der verdiente spanische Genossenschafter Juan Salas Anton, Direktor des „Cooperador cooperatista", hat die beliebte Schrift von Isa Nicholson über die englischen Konsumvereine ins Spanische übersetzt. Bei diesem Anlasse empfehlen wir neuerdings unseren Verbandsvereinen die vor etwas mehr als einem Jahre vom Verbandssekretariat herausgegebene deutsche Uebersetzung als ganz hervorragendes Propagandamittel, das jedem Konsumvereinmitglied übergeben werden sollte, da es wie kein zweites in ansprechender Form die Prinzipien des Genossenschaftswesens vor Augen führt und zu deren Befolgung anspornt.

Panorama vom Gurten.

Volkswirtschaft.

Erschwerung des Viehimportes. In der Schweizer Metzgerzeitung vom 4. Mai d. J. findet sich ein Bericht über die Sitzung des Zentralvorstandes des Verbandes schweizer. Metzgermeister, die am 1. April in Zürich stattgefunden hat. Wir lesen darin u. a. folgendes:

„8. Viehimportfrage. Vizepräsident Gujer referiert. Er schließt mit dem Antrage, es sollte in dieser Angelegenheit vom Verbande etwas geschehen, Hand in Hand mit der Städtevereinigung, und es seien die Sektionen einzuladen, ihre Wünsche innert kürzester Frist namhaft zu machen. Bernauer glaubt, es sei schwierig für den V. S. M., hier etwas zu erreichen, weil die Frage Sache der Kantone ist; immerhin würde er einheitliches Vorgehen begrüßen. Vizepräsident Gujer bemerkt, die gegenwärtige Lage hindere nicht, gegen die bisherige Art, Viehseuchenpolizei zu treiben, mit dem Mittel gesammelten Materials Front zu machen; namentlich auf die Verschiedenheit der Bestimmungen für temporäre Importe sollte hingewiesen werden. Fries macht auf die Eingabe des V. S. M. und des S. G. V. vom Jahre 1901 betr. Revision des Viehseuchenpolizeigesetzes aufmerksam und beantragt, hier anzuknüpfen. Kauffmann teilt mit, daß die Luzerner 3 Fr. pro importiertes Stück bezahlen müssen nebst hohen Kautionen und empfiehlt Vorgehen. Niklaus beleuchtet die Art, wie die Viehseuchen-Verordnungen zum Deckmantel für Verhinderung des Imports als indirekte Verhätschelung der Landwirtschaft gemacht werden. Mit Maßnahmen unserseits und Eingaben kann nichts verdorben, sondern höchstens etwas gewonnen werden. Keel teilt mit, daß die St. Galler fremde Ware aus Oesterreich, Frankreich und Holland beziehen dürfen und bei der St. Galler Sanitätskommission auf Entgegenkommen zählen können.

Es wird einstimmig beschlossen, bei den Sektionen eine Enquete in dieser Angelegenheit zu veranstalten."

Also die Metzgermeister wollen gegen die Erschwerung des Viehimports Stellung nehmen, die durch die mißbräuchliche Anwendung der Viehseuchen-Verordnungen verursacht wird. In gleicher Sitzung aber beschlossen sie, für das Lebensmittelgesetz Stellung zu nehmen, das bekanntlich erst recht protektionistischen Zwecken dienen soll. Die Konsequenz der metzgermeisterlichen Politik ist wahrhaft bewunderungswürdig.

Die Stellungnahme des Verbandes zum Lebensmittelpolizeigesetz skizziert in einer detaillierten Besprechung unseres Jahresberichtes in trefflichen Worten die Redaktion der „Volkswacht am Jura".

Sie schreibt: „Die diesjährige Versammlung hat auch Stellung zu nehmen zum Lebensmittelpolizeigesetz. Der Verbandsvorstand, in richtiger Erwägung, daß dieser Wechselbalg eines Agrargesetzes autokratisch ist und protektionistischen Charakter besitzt, daß es im ferneren die Rechtsgleichheit aufs schwerste verletzt und die Preise für die Lebensmittel aufs neue verteuert, ohne der ihm gestellten Aufgabe des Schutzes der Konsumenten gegen Lebensmittelfälschung gerecht zu werden, beantragt:

1. Der Verband schweiz. Konsumvereine hat gegen das eidg. Lebensmittelpolizeigesetz vom 8. Dezember 1905 energisch Stellung zu nehmen und auf Verwerfung des Gesetzes in der Volksabstimmung hinzuarbeiten.

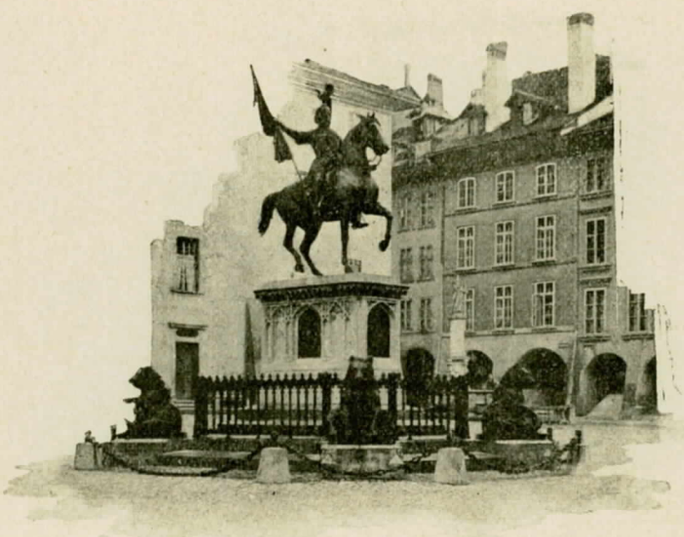
2. Die Verbandsvereine werden eingeladen, die Aktion des Verbandes in dieser Angelegenheit zu unterstützen.

Daß die Tagung der Konsümler diesem Antrag mit Begeisterung zustimmen wird, dürfte heute schon ausgemachte Sache sein. Denn die Stellungnahme des Verbandsvorstandes entspricht den gesunden Traditionen dieser Organisation, aller Ungerechtigkeit und Protektion auf wirtschaftlichem Gebiet rücksichtslos zu begegnen. Und in der Weise wird der Verband der schweiz. Konsumvereine ein achtunggebietender Faktor im volkswirtschaftlichen Leben unseres Landes, der in energischer Verfolgung des geraden Weges zum hohen idealen Ziele: Befreiung des Konsumenten aus wirtschaftlicher Abhängigkeit, auch diejenigen Geiferer überwinden wird, die heute, kurzsichtig genug,

festhalten wollen an einer überlebten Produktions- und Distributionsform."

Die Notwendigkeit der Fleischbeschau bei Hausschlachtungen wird wieder einmal durch ein drastisches Beispiel illustriert. Der „Graudenzer Gesellige" berichtet darüber folgendes: „Kürzlich wurde in dem kassubischen Fischerdorfe Sanddorf im Kreise Berent eine Hochzeit bei dem Eigentümer Blawath gefeiert. Gegen 45 Hochzeitsgäste hatten sich dazu eingefunden und nahmen auch an dem Hochzeitsmahle teil. Für dieses hatte der Hochzeitsvater von seinem Nachbarn, Eigentümer Kulas, der seine an Milchfieber erkrankte Sau geschlachtet hatte, die Hälfte des Fleisches gekauft und zum Essen zubereitet. Sämtliche Hochzeitsgäste, die von dem Fleische aßen, erkrankten alsbald an heftigen Vergiftungserscheinungen, einige liegen noch krank danieder und werden ärztlich behandelt." Bei einer obligatorischen Fleischbeschau wären solche Unglücksfälle und Durchsiechereien unmöglich.

Eidgen. Staatsrechnung. Der Bundesrat beantragt den eidgen. Räten, der Staatsrechnung für 1905, die einen Einnahmenüberschuß von Fr. 12,587,084, einen Vorschlag der Kapitalrechnung von Fr. 7,243,205 und eine Vermögensvermehrung um Fr. 11,809,248 ergibt, die Genehmigung zu erteilen und aus dem Einnahmenüberschuß dem von der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft gegründeten Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden Fr. 250,000, dem eidgen. Spezialfonds für Versicherungszwecke 2 Millionen zuzuweisen. Dieser letztere Antrag wird gestellt in der Meinung, daß die Bundesversammlung den vom Bundesrat in seiner Botschaft vom 19. Juni 1905 gemachten Vorschlägen betr. die Uebergabe des Eisenbahnfonds an die Schweizerische Bundesbahn zustimmt.



Das Erlachdenkmal auf dem Münsterplatz.

Ein ausländischer Genossenschafter über das Lebensmittelpolizeigesetz. Der Sekretär des belgischen Genossenschaftsverbands, Herr Viktor Serwy, der an der letzten Delegiertenversammlung unseres Verbandes die Grüße der belgischen Genossenschafter überbrachte, schreibt uns in Beantwortung unserer Einladung zur diesjährigen Versammlung:

„Wir entbieten Ihnen unsere besten Wünsche für den guten Verlauf Ihres Kongresses und hoffen, die schweizerischen Genossenschafter werden den trefflichen Rat ihres Vorstandes befolgen und energisch gegen den Vorstoß ankämpfen, den die schutzzöllnerischen Agrarier in der Form eines Lebensmittelpolizeigesetzes unternahmen."

Die Wirkungen des neuen Zolltarifs streifte in seiner Landsgemeinderede vom 6. Mai d. J. Herr Landammann Blumer in Glarus. Er äußerte hierbei folgende beherzigenswerte Worte, welche wir allen jenen, die heute noch auf die Tiraden unserer Bauernführer schwören, zum Nachdenken empfehlen:

„Wir stehen in der Schweiz am Ende einer Zolltarif- und Handelsvertragskampagne, von welcher wir hofften, daß sie die Existenzbedingungen unserer Industrien für eine längere Periode wesentlich erleichtern und sichern werde; den Kampfzollansätzen unseres neuen Tarifs sollte die Kraft innewohnen, unsere großen Nachbarstaaten zu weiten Konzessionen für unsere Exportartikel zu zwingen. Das Mittel hat größtenteils versagt, und namentlich die glarnerischen Exportindustrien gehen neuerdings geschwächt aus diesem Kampfe hervor, zumal die allgemeine Lebenshaltung durch den neuen Zolltarif erheblich teurer geworden ist."

Aus unserer Bewegung.

Härchingen. Auf Veranlassung einer Anzahl Bürger von Härchingen bei Olten fand am 6. Mai im dortigen Schulhause eine öffentliche Versammlung statt behufs Anhörung eines Referates von Herrn E. Hof vom Verbandssekretariat in Basel über das Thema: Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumgenossenschaften. Die Verhandlungen wurden geleitet von Herrn Studer, Landwirt und Präsident des provisorischen Komitees. Die Versammlung beschloß mit Einstimmigkeit Gründung eines Konsumvereins, und es haben bereits 30 Bürger ihren Beitritt erklärt. Weiterer Anschluß wird erwartet sowohl aus Härchingen selber als auch aus dem benachbarten Gunzgen.

Neßlau-Krummenau. Unser dortiger Verbandsverein übersendet uns Kassarechnung und Bilanz des letzten Geschäftsjahrs, abgeschlossen am 28. Februar 1906. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 565 auf 571, der Umsatz erreichte Fr. 164,014. 80. Es wurde darauf ein Nettoüberschuß erzielt von Fr. 19,456. 41, wofür folgende Verwendung vorgeschlagen wird: 10% Rückvergütung auf den eingeschriebenen Waren Fr. 15,500, 5% Zins für das Genossenschaftskapital Fr. 287. 50, Vergabungen für gemeinnützige Zwecke Fr. 250, Steuerreserve für Mehrbelastung an Steuern Fr. 3400, Einlage in den Reservefonds Fr. 1891. Aus der Bilanz erwähnen wir folgende Posten. Aktiven: Warenvorrat im Magazin und in den vier Ablagen Fr. 60,704. 30, Mobilien Fr. 1640, Immobilien Fr. 38,000. Passiven: Anteilscheinkapital Fr. 5750, Reservefonds Fr. 31,078. 07, Hypotheken Fr. 21,000, Anleihenkonto Fr. 25,207. 07.

Delsberg (Korresp.). Die hiesige Konsumgenossenschaft „Fortschritt" hatte am 31. März das sechste Jahr ihres Bestehens hinter sich. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat wieder schöne Fortschritte zu verzeichnen. Der Warenumsatz stieg auf Fr. 113,964. 08; Mehreinnahme gegenüber dem Vorjahre Fr. 23,869. 88. Die Genossenschaft zählt gegenwärtig 332 Mitglieder oder 83 Mitglieder mehr als vor Jahresfrist. Den Mitgliedern sind wieder 8% Rabatt auf den eingeschriebenen Beträgen gutgeschrieben worden. Die Rechnung schließt ab mit einem Ueberschuß von Fr. 2752.44, den der Vorstand der am 5. Mai stattgefundenen Generalversammlung beantragte, wie folgt zu verwenden:

Einlage in den Reservefonds . .	Fr. 1700. —
„ „ „ Dispositionsfonds .	„ 500. —
Entschädigung an die neun Vorstandsmitglieder	„ 300. —
Für wohltätige Zwecke . . .	„ 100. —
Vortrag auf neue Rechnung . .	„ 152. 44

Der Reservefonds steigt mit der diesjährigen Zuwendung auf Fr. 7697.30, der Dispositionsfonds auf Fr. 1500.

Rheinfelden. (G.-Korr.) Der Allg. Konsumverein in Rheinfelden kann auf das verflossene 7. Geschäftsjahr wiederum mit Befriedigung zurückblicken.

Die Mitgliederzahl stieg von 178 Ende 1904 auf 228 Ende 1905.

Auch der Umsatz nahm rapid zu. Derselbe betrug pro 1904 Fr. 64,700, pro 1905 Fr. 94,000; er erfuhr also eine Zunahme von 46 %.

An diesem Umsatz sind beteiligt:

Milch und Butter	Fr. 15,400. —
Brot	„ 10,300. —
Wurstwaren vom A. C. V. Basel .	„ 6,400. —
Uebrige Waren	„ 62,000. —
Hiervon entfallen auf:	
Bezüge von Mitgliedern . . .	„ 90,000. —
„ „ Nichtmitgliedern . .	„ 4,000. —

Die Durchschnittskonsumation pro Mitglied beträgt Fr. 378 (1904 Fr. 300).

Aus der Bilanz geht hervor, daß der Bruttoüberschuß Fr. 12,020. 90 beträgt, die Spesen Fr. 5765.94, der Nettoüberschuß Fr. 6254. 96, das Warenlager Fr. 14,588. 11.

Der Nettoüberschuß erlaubt eine Rückvergütung von 5 ½ % (1904: 5 %) auszurichten. Ferner konnten dem Reservefonds ca. 15 % und der Arbeiterunion 5 % zugewiesen werden.

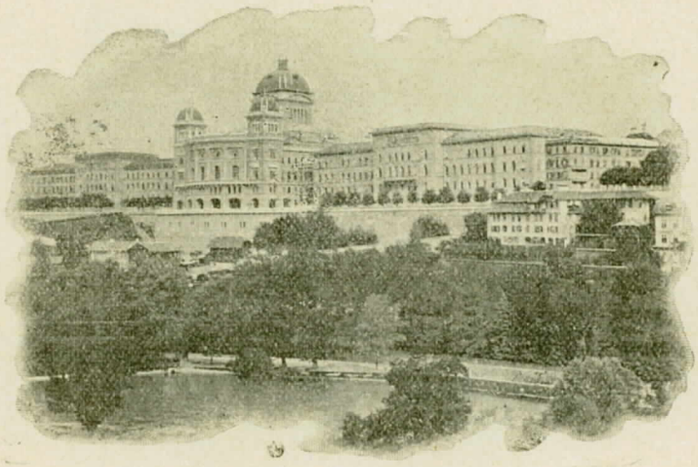
Der verbleibende Rest wird zu Abschreibungen und Gratifikationen verwendet.

In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde eine Statutenrevision vorgenommen.

Den neuen Statuten zufolge wird der Verkauf an Nichtmitglieder sistiert.

Im Weiteren fallen in Zukunft die bis jetzt der Arbeiterunion zugekommenen 5 % vom Nettoüberschuß dem Dispositionsfonds zu.

Ferner wird im Falle der Liquidation der Genossenschaft ein eventuelles Vermögen dem Verband Schweizer. Konsumvereine zugewiesen, welcher dasselbe so lange zu verwalten hätte, bis ein neuer Konsumverein in Rheinfelden gegründet würde.



Die Bundeshäuser.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen der verschiedenen Mitgliedergruppen wurden obige Aenderungen ohne große Opposition in der Versammlung zum Beschluß erhoben.

Jedenfalls werden diese Beschlüsse nur zum Vorteil und Nutzen der Genossenschaft sein.

Auch das neue Jahr läßt sich ganz gut an. Die Monatsumsätze betrugen:

Januar 1905	Fr.	4200	1906	Fr.	8700
Februar „	„	5700	„	„	9900
März „	„	7200	„	„	9700
April „	„	7300	„	„	9000

somit ein Mehrumsatz von Fr. 12,900 in den ersten vier Monaten.

Oberburg. Unser dortiger Verbandsverein hat am 31. Dezember abhin sein 9. Geschäftsjahr abgeschlossen und berichtet darüber in ausführlicher und übersichtlicher Weise. Der Umsatz hat auch in diesem letzten Jahre wieder in erfreulichem Maße zugenommen; er übertraf mit Fr. 96,611.03 denjenigen des Vorjahres um Fr. 21,815 oder 29 %. Davon entfallen Fr. 70,860.98 auf die eingeschriebenen Mitgliederbezüge. Der Durchschnittsbezug pro Mitglied stieg von Fr. 252 im Vorjahre auf Fr. 256, trotz der außerordentlich großen Zahl der Neueingetretenen, die nicht das ganze Jahr hindurch Waren aus der Genossenschaft bezogen hatten. Es traten nämlich im Laufe des Jahres 101 Mitglieder ein, während nur 15 austraten; die Vermehrung betrug also 86, der gegenwärtige Stand ist 318. Die Rechnung schloß ab mit einem Einnahmen-Ueberschuß von Fr. 7998.98. Der Vorstand schlägt dafür folgende Verwendung vor: Einlagen in den Reservefonds Fr. 1300, in den Baufonds Fr. 500, in den Unterstützungsfonds Fr. 200; Rückvergütung an die Mitglieder (7 % auf den Warenbezügen, 6 % auf den Brotbezügen) Fr. 5649.35; Entschädigung an den Vorstand Fr. 250, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 99. 63. Auf den Mobilien wurden 10 % abgeschrieben, auf den Immobilien Fr. 740, womit sich der Buchwert der Mobilien auf Fr. 1582.05 und derjenige der Immobilien auf Fr. 29,500 verminderte. Hypotheken sind vorhanden im Betrage von Fr. 19,479.75. Das Warenlager figuriert in der Bilanz mit Fr. 34,545.85. Mit den Zuwendungen des letzten Geschäftsjahres verfügt der Reservefonds über Fr. 6954, der Baufonds über Fr. 1500. 39, der Unterstützungsfonds über Fr. 718. 33. Der Betrag der Spareinlagen erhöhte sich um Fr. 7852. 90. Im ganzen haben 82 Einleger Fr. 27,165. 45 deponiert.

Auf das Gesuch einer großen Anzahl Einwohner der Ortschaft Rüegsauschachen errichtete der Verein im Berichtsjahre in jener Gemeinde eine Ablage, welche gute Resultate verspricht. Der Verkehr der Genossenschaft mit der Zentralstelle war ein reger, auch sind sämtliche Mitglieder auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert. In Bezug auf die Zentralstelle finden wir in dem Berichte folgenden Passus: „Wenn dieses Institut seinen Zweck (den ganzen Bedarf der Verbandsvereine im großen direkt einzukaufen) bis dahin noch nicht im vollen Maße erfüllt, und daher Vereinsverwaltungen ihren Bedarf zum Teil noch anderweitig einkaufen, wo ihnen günstigere Bedingungen gewährt werden können, so darf solchen Verwaltungen nicht ohne weiteres Mangel an genossenschaftlichem Geiste vorgeworfen werden, sondern es muß allseitig daraufhin gearbeitet werden, alle zu Tage tretenden Mängel zu beseitigen."

Hierauf ist zu bemerken, daß eben die Zentralstelle um so leistungsfähiger wird, je intensiver sie von den Vereinen für die Warenlieferung in Anspruch genommen wird. Die „Leistungsfähigkeit" ist von dem Moment an da, wo der Absatz gesichert ist. Mit Bestellungen zuwarten zu wollen, bis die Leistungsfähigkeit bewiesen sei, erscheint uns also sehr wenig logisch gehandelt, weil der Verband erst einkaufen kann, wenn der Absatz da ist. Günstige Bedingungen lassen sich nur durch Massenbezüge erzielen, und diese müssen eben durch die Verbandsvereine aufgegeben werden, da ja sonst die Zentralstelle mit niemand verkehrt. Sicher ist, daß kein anderer Lieferant es mit der Versorgung der Vereine ernster nehmen kann als der Verband, da hier eben eine enge Interessensolidarität besteht, die leider von vielen Verwaltungen (diejenige des Verbandsvereins in Oberburg zählt nicht zu diesen) noch nicht genügend gewürdigt wird.

Zum Schlusse sei noch der vom Vorstand vorgeschlagenen Statutenrevision gedacht, durch welche die Mitglieder zur Uebernahme eines Anteilscheines im Betrage von Fr. 20 verpflichtet werden sollen. Der Betrag soll auf Wunsch in Raten einbezahlt oder nach und nach von der Rückvergütung in Abzug gebracht werden können.

Wir hoffen, es werde diese Neuerung ohne Opposition von den Mitgliedern angenommen werden, da es für das Gedeihen der Genossenschaft von großem Vorteil ist, wenn sie mit eigenem Gelde arbeiten kann. Eine weitere anerkennenswerte Neuerung in den Statuten besteht in der Schaffung eines Hilfsfonds, aus dem Angestellte der Genossenschaft oder auch andere Mitglieder in Fällen von dringender Not unterstützt werden sollen.

Uzwil. (M.-Korr.) Unser Verein hat am 31. Dezember sein 32. Geschäftsjahr abgeschlossen, über welches wir den Lesern des „Schweiz. Konsumverein" folgendes berichten:

Mitgliederbestand am 1. Januar 1905		874
„ „ 31. Dezbr. 1905		1022
Zunahme		148
Warenverkauf pro 1905	Fr. 383,266	
„ „ 1904	„ 307,826	
Mehrumsatz „ 1905	Fr. 75,440	= 24 %
Ueberschuß (Brutto)	Fr. 77,495	
Betriebsausgaben	„ 52,096	
Netto-Ueberschuß	Fr. 25,399	
Reiner Ueberschuß (Gewinn- und Verlustrechnung)	„ 19,300	
Total-Aktiven	Fr. 158,071	
„ Passiven	„ 98,771	
Nettovermögen am 31. Dezember 1905	Fr. 59,300	
Immobilien	Fr. 120,000	
Mobilien (nach Abschreibung von 20 %)	„ 10,601	
Warenvorräte	„ 27,070	

(sehr klein gegenüber vielen Vereinen).

Die am 22. April stattgefundene Generalversammlung war sehr gut besucht (ca. 500 Mitglieder).

Der ganze Reingewinn (resp. Ueberschuß) wird unter die Mitglieder verteilt. Die Verwaltung selbst hat dies beantragt, obwohl sie sich bewußt ist, daß bei einer Verkehrszunahme von ca. 25 % dies nicht gerade ein gesundes Geschäftsprinzip ist.

Die etwas abnormalen Verhältnisse haben zu diesem Resultat geführt:

ca. Fr. 5800 außerordentliche Ausgaben für Bauten,
„ „ 3000 Steuermehrbetrag für 1904,
„ „ 6800 Mobiliaranschaffungen

wurden ohne weiteres aus dem Betriebe gedeckt. Vom Mobiliar haben wir 20 % abgeschrieben.

Dazu kam eine durchgehende Preisreduktion von 5 bis 10 % auf fast allen Waren.

Unsere Mitglieder waren gewöhnt, mit 12—14 % Rückvergütung (Dividende) zu rechnen, während sie sich heute mit 6 % begnügen müssen.

Zur Reduktion unserer außergewöhnlich hohen Steuern bleibt eben nur ein Weg offen — Reduktion der Preise.

Zur Förderung des Barzahlungsprinzips haben wir 3 % Skonto für die Barzahler eingeführt.

Wir haben immer noch viele Mitglieder, welche für gesunde genossenschaftliche und volkswirtschaftliche Prinzipien taube Ohren und geschlossene Augen haben. Ein allgemein verbreitetes Organ zur Geltendmachung besserer Anschauungen haben wir nicht. Ein Antrag zur probeweisen Einführung des Genossenschaftlichen Volksblattes fand nicht einmal die Mehrheit der Verwaltung. Und doch wäre das Genossenschaftliche Volksblatt das einzige Mittel, um unseren Mitgliedern die volkswirtschaftliche Bedeutung der Konsumvereine vom rein idealen Standpunkt der genossenschaftlichen Vereinigung beizubringen.

Wir werden versuchen, in einer außerordentlichen Generalversammlung, welche in den nächsten 2—3 Monaten stattfinden wird, durch ein Referat nach dieser Richtung hin unsere Mitglieder zu belehren. Diese Versammlung hat sich dann auch darüber auszusprechen, ob unsere schon längst pendente Statutenrevision auf Grundlage des Genossenschafts- oder des Aktienprinzips erfolgen soll.

Es gibt zwar Leute, die behaupten, es sei dies eine rein formelle Sache. Ihr Korrespondent ist hierin anderer Ansicht.

Gegen unsere Einschätzung für die Vermögenssteuer haben wir Rekurs beim Regierungsrate des Kantons St. Gallen erhoben. Die Angelegenheit ist bereits zwei Monate anhängig. Sobald wir den Entscheid der Regierung in Händen haben, werde ich Ihnen einen ausführlichen Bericht zugehen lassen. Die Sache liegt unseren Verbandssektionen im Kanton St. Gallen so nahe wie uns selbst.

Vogelsang. Die Konsumgenossenschaft in Vogelsang und Umgebung übersendet uns einen kurzen Rechnungsauszug über die Ergebnisse des 6. Geschäftsjahrs, abgeschlossen auf 31. März 1906. Der Warenumsatz betrug Fr. 49,610.80, der Nettoüberschuß, nach Abschreibung von Fr. 250 auf den Mobilien, Fr. 6927.61. Diese Summe, die sich mit Zuzug des Vortrages vom Vorjahre um Fr. 35.53 erhöht, soll verwendet werden wie folgt: 14 % Rückvergütung = Fr. 6224.65, Einlage in den Reservefonds Fr. 291, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 447.49. Der Warenvorrat des Vereins figuriert in der Bilanz mit Fr. 5630.80, die Mobilien mit Fr. 635. Das Anteilscheinkapital beträgt Fr. 1910, das Rückvergütungskonto Fr. 14,217.55, das Reservekonto Fr. 1600.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

England und Schottland.

Schiffsverkauf des englischen Großeinkaufsverbandes. Das Jahr 1906 scheint für diesen Verband äußerst ereignisvoll werden zu wollen. Nach dem sukzessive erfolgten Ankauf von drei großen Mühlen melden die „Co-op. News" nun den Verkauf von drei Schiffen des englischen Genossenschaftsgeschwaders, das dadurch auf sechs Schiffe vermindert wird. Verkauft sind Equity, Liberty und Unity. Sie werden künftig unter der Flagge einer Eisenbahngesellschaft segeln, die kürzlich den Schiffsverkehr zwischen Goole und Hamburg aufnahm und zu diesem Zwecke eine große Anzahl Dampfer aufkaufte. Die Schiffe haben einen Tonnengehalt von 918, 895 und 1077 und kosteten ursprünglich Fr. 549,650, 645,625 und 665,950. Die ersten beiden Schiffe waren vollständig amortisiert und figurierten nur noch pro memoria in der Bilanz. Das letzte war bis auf Fr. 460,175 abgeschrieben.

— Genossenschaftliches Bildungswesen. Daß die „nüchternen" Engländer auch Sinn für ideale Bestrebungen haben, beweisen namentlich die Genossenschaften durch ihre große Aufwendungen für das Bildungswesen, welches Wort aber nicht in dem bei uns gebräuchlichen engen Sinn aufgefaßt sein will, denn zu dem von ihnen praktizierten Bildungswesen gehört auch die Veranstaltung von Konzerten, Ausflügen, Teeabenden und so weiter.

In einer der letzten Nummern der „Co-op News" wird über die Tätigkeit des Bildungsausschusses des Konsumvereins in Leeds berichtet. Es geht daraus hervor, daß im Jahre 1905 über 100 öffentliche Veranstaltungen organisiert wurden, darunter 44 Konzerte, 14 Teeabende, 35 Vortragsabende und 5 Ausflüge. Außerdem gibt dieser Verein, wie wir früher schon bemerkten, eine eigene Zeitschrift heraus, die unentgeltlich an die Mitglieder abgegeben wird.

Genossenschaftliches
Volks-Blatt

Inhalt von Nr. 10 der Hauptausgabe vom 12. Mai 1906:

Die XVII. Delegiertenversammlung des Verbands schweizer. Konsumvereine. — Hätten wir doch schon früher gerechnet. — Vermischtes. — Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben. — Neue Anschauungen über rationelle Ernährung (Schluß). — Hauswirtschaftliches. — Feuilleton.

Inhalt von Nr. 19 der Wochenausgabe vom 11. Mai 1906:

Das Urteil eines Kantonschemikers über das eidg. Lebensmittelpolizeigesetz (Schluß). — Ereignisse der Woche. — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Neue Anschauungen über rationelle Ernährung. — Aus den Behörden des A. C. V. — Feuilleton.

Erste schweiz. Fabrik
eiserner Fässer u. Reservoirs
Generalvertretung:
Pfister & Sigg
in Zürich.

Cailler's
Milch-Chocolade
Grösster Absatz der Welt.

Tapioka-Julienne
KNORR
eine Mischung von Tapioka mit getrockneten Gemüsen, gibt ausgezeichnete Suppen. Ganz besonders zu empfehlen.

Friedliche Revolution.

Jeder Tag bringt uns eine Entdeckung in der Wissenschaft oder in der Industrie, und es ist bewundernswert, die Bemühungen, ohne Unterlass Neues zu schaffen, zu konstatieren.

Die letzte dem Publikum dargebotene Erfindung verwirklicht unter einer bescheidenen Erscheinung einen ansehnlichen Fortschritt, der wahrscheinlich dazu berufen ist, einen der bedeutendsten Zweige unserer nationalen Industrien zu revolutionieren. Sie besteht in der anscheinend einfachen, aber ganz speziellen Art, ein Paket zu falten und ihm die vollkommenste Luftdichtigkeit zu geben.

Die Sache klarzulegen, würde viel zu kompliziert sein und zu weit führen, aber der Amerikaner — denn von dieser Seite des Ozeans rührt die neue Erfindung her — dem wir dieses Verfahren verdanken, hat ein Werk zu Stande gebracht, welches man schon seit vielen Jahren, jedoch ohne Erfolg, erstrebte.

Diese Erfindung ist für eine wichtige Branche der Lebensmittel, nämlich der Biscuit-Fabrikation, bestimmt.

Welchen Manipulationen ist nicht gegenwärtig das Biscuit unterworfen, bevor es auf den Tisch des Konsumenten gelangt, besonders wo es sich um den Detailververkauf, wie in $^1/_4$, $^1/_2$ Pfd. etc., handelt. Da es doch nicht in ganzen Schachteln, also in Original-Fabrikpackung, in denen es wohlriechend, frisch und knusperig, wie es aus dem Ofen kommt, bleibt, verkauft wird, so ist es erklärlich, dass es seine besten Eigenschaften verliert. Wenn auch noch die Biscuits der Luft ausgesetzt sind, können sie Feuchtigkeit und damit gesundheitsschädliche Keime aufsaugen; und wenn dieselben nicht mit besonderer Sorgfalt behandelt werden, was oft sehr schwierig ist, so können Luftveränderung, sowie das Aroma der in der Nähe befindlichen Waren die Biscuits manchmal ganz ungeniessbar auf unseren Tisch gelangen lassen. Gering ist überhaupt die Zahl derer, die sich vorstellen, wie kostbar ein Biscuit sein kann, das alle seine Eigenschaften bewahrt.

Nun, mit dem Pac — denn das ist der Name, unter welchem sich die neue Erfindung einbürgern wird — kommt das sofort nach dem Austritt aus dem Ofen mechanisch eingeschlossene Biscuit ohne jede Manipulation in patentierten, luftdichten Paketen zu dem Konsumenten, und wird also trocken, lecker und knusperig bleiben und alle Eigenschaften des Aromas und der Feinheit bewahren. Die Biscuit-Manufaktur Pernot ist es, was wohl kaum nötig ist zu sagen, die sich in den Besitz dieses amerikanischen Patentes der luftdichten Einpackung gesichert hat. Hinfort wird man also die besten Pernot Biscuits-, Sorten in Pac-Paketen von verschiedener Grösse, die sich jedem Konsumbedürfnis anpassen, finden können.

Die Pernot-Biscuits beweisen also wieder einmal mehr ihren guten Ruf als erste feine Dessert-Marke.

VERLANGEN SIE
die **besten Sorten** von
BISCUITS
PERNOT
in "PAC" geliefert.
Hermetische Verschliessung
garantirt vollständiges Erhalten
der Biscuit.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

E. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Tabak-, Cigarren- u. Kaffee-Essenzfabrik **J. G. Geiser, Langenthal.**
Spezialitäten: **Helvetia Cigarren, Berner Bouts, Kiel Ia.** u. **Vevey Courts.**
Vorzügliche Rauchtabake, offen und in Packeten.
Zucker- und Kaffee-Essenz, anerkannt beste Qualität.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Brésil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten,
hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa,
Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Die besten!
Chocolats et cacao
de **Montreux,** SÉCHAUD & FILS

GRISON Chocolat — Cacao.
Beste Schweizer Milch-Chocolade,
Chs. Müller & Co., Chur. Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

SUCHARD'S MILKA BESTE SCHWEIZER-MILCH-CHOCOLADE.

Dr. **A. Wander, Bern.** (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiserieware. — Himbeersyrup, Citronensaft, Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

LENZ-BURGER
Confitüren & Gelées
Gemüseconserven
Compôtesfrüchte
Fruchtsyrupe
Feinste Qualität. Billige Preise.
Conservenfabrik LENZBURG v. HENCKELL & ROTH.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen, **Tapioca du Brésil.** Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen, Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

MAGGI's Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen mit dem Kreuzstern
Fabrik von MAGGI's Nahrungsmitteln Kempttal.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Buttersiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Schenker & Hnanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Végétaline ROCCA TASSY et de ROUX
feinste Cocosbutter Marseille.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver „Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-, Glätte- und Putzpräparate.

Engler & Cie. A.-G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett ꝛc.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung. Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

„Dr. **Links Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani**: tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"** und „Edelweiß". Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Stearinkerzen
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen,
Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen", Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der Centralschweizerischen **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,**
sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk. Bodenwichse.

Luchsinger & Cie., Basel,
Bodenwichse, „Elephant", gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den
Verband schweiz. Konsumvereine.

Schuhfabrik Bolliger & Co., Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte. Spez.: Waschp. „Rapide" u. „Norma", Chem. Seife „Ast" z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranlederfett „Delphin", Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalkherm. verp., Hochglanzfett „Simplon"

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Heinrich Franck Söhne, Basel. Gegr. 1822.
Anerkannt beste Produkte in Kaffeezusatz
in Kisteln, rosa Paketen. Homöopath Dr. Katsch.
Schutzmarke: Kaffeemühle.

Mech. Korkwarenfabrik Dürrenaesch (Aargau).

Korkzapfen (Bouchons) jeder Größe und Feinheit.
Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis.

Corsettenfabrik Kreuzlingen.

Erstklassige Bezugsquellen für **Corsetten.**

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL

Schweizerische
Verbandstoff-Fabrik
H. Russenberger, **Genf.**

Liefert Konsum-Vereinen:

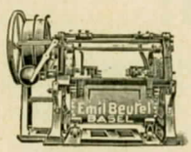
Billige
Watten und
Binden.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc:

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Milch und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.



Bertram Teigknetmaschine
bestes System.
Emil Beutel, Basel.
Complette Bäckerei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karsen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.

Brillant-„Kronen"-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

Ansichtskarten. Stets das neueste nur leicht verkäuflicher Karten sehr billig. Verlangen Sie jeden Monat Mustersendungen. Großartig sortiert. Erste Quelle für Wiederverkäufer. Spezialgeschäft für Postkarten **F. Oesch-Müller, Bern,** Passage von Werdt.

J. J. Künzli & Cie., mechanische Zwirnerei und Stickerei Strengelbach (Aargau)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate wie Baumwoll- und Wollstrickgarne sowie fertige Strümpfe, Socken und Unterkleider.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.